Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-Gesellschaft.

Hamburg, 5. Juni 1912.

In Gegenwart des Herzogs und der Herzogin Johann Albrecht von Mecklenburg, sowie des regierenden Bürgermeisters von Hamburg Dr. Burchard und der führenden Persönlichkeiten der deutschen Kolonialbewegung begannen heute vormittag die Verhandlungen der diesjährigen Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft. Herzog Johann Albrecht eröffnete die Verhandlung mit einem Dank an Hamburg, das nach einem Ausspruche des Präsidenten der Italienischen Geographischen Gesellschaft schon in den 70er Jahren als das Herz der deutschen Kolonialbewegung bezeichnet wurde. Hamburger Unternehmungsgeist, Hamburgischer Fleiß und Hamburgische Ausdauer haben in saurer, unverdrossener Pionierarbeit ein gut Teil beigetragen, dem Deutschen Reiche die Wege zu seinem heutigen Kolonialbesitz zu ebnen, auch zu Zeiten, als die große Masse des deutschen Volkes der Kolonialfrage noch teilnahmslos gegenüberstand. Diese Teilnahmslosigkeit, so fuhr der Redner fort, ist in kolonialen Fragen, das möchte ich mit ganz besonderer Freude betonen, im Schwinden begriffen. Und von kolonialer Müdigkeit ist in deutschen Landen noch wenig zu spüren. (Lebhafter Beifall.) Die Deutsche Kolonialgesellschaft kann sich mit Stolz rühmen, rührig mitgewirkt zu haben an diesem Umschwung der Verhältnisse. Sie darf das Verdienst in Anspruch nehmen, die Erkenntnis von der Notwendigkeit der deutschen Kolonien in die weitesten Schichten der Bevölkerung getragen zu haben. (Lebhafter Beifall.) Das Jahr 1911 war ein ereignisreiches Jahr für die Kolonialgeschichte. Es wird Ihnen allen unvergeßlich sein, wie hoch die Wogen schlugen. Als das

Marokko-Abkommen

zum Abschluß gelangt war, haben Ausschuß und Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft den Vorgängen damals die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Und wenn die Deutsche Kolonialgesellschaft damals dem Abkommen ihre Zustimmung versagen zu müssen glaubte, so hat sie doch nach dem endgültigen Abschluß nicht nutzlose Kritik geübt, sondern sich auf den Boden der Tatsachen gestellt und der Reichsregierung sofort Vorschläge für die nächsten wichtigen Maßnahmen unterbreitet. Eine bedauerliche Folge dieser politischen Vorgänge war der Rücktritt des hochverdienten Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Lindequist. An seine Stelle wurde Se. Exzellenz Dr. Solf gerufen, der mit energischer Hand die Ruder ergriffen hat und hoffentlich für eine lange Reihe von Jahren das Schiff deutscher Kolonialpolitik glücklich durch alle Untiefen und um alle Klippen steuern wird zum Besten unserer Schutzgebiete und zum Besten Deutschlands. (Lebhafter Beifall.) Auch in der Leitung verschiedener Kolonien sind Veränderungen eingetreten, indem ein Wechsel der Herren Gouverneure erfolgte. Die besten Wünsche geleiten diese auf ihre verantwortungsvollen Posten. Möchte es ihnen vergönnt sein, die Schutzgebiete in ihrer Entwicklung rüstig zu fördern. — Mit der Begrüßung der Ehrengäste und der Gäste schloß der Redner seine Ausführungen.

Namens des Kolonialamtes nahm hierauf das Wort Geheimer Oberregierungsrat Heinke (Berlin): Der neue Staatssekretär bedauere aufrichtig, den Verhandlungen nicht beiwohnen zu können, da er nach Südwest- und Ostafrika abreisen mußte, um rechtzeitig zu den Herbstverhandlungen des Reichstages wieder hier zu sein. Er habe ihn beauftragt, dem Deutschen Kolonialtag die besten Wünsche für erfolgreiche Verhandlungen zu überbringen. Das Kolonialamt werde den Verhandlungen mit größter Aufmerksamkeit folgen, und er glaube versichern zu können, daß die hier zur Annahme gelangenden Anträge nicht lange unberücksichtigt liegen bleiben würden. (Heiterkeit.) Es sei die Aufgabe und das Interesse aller, unsere Kolonien einer kräftigen und gesunden Entwickelung entgegenzuführen.

Hierauf sprach namens der Abteilung Windhuk in Deutsch-Südwestafrika der Ansiedler Thomas den Dank dafür aus, daß die Deutsche Kolonialgesellschaft die Kolonisten während des großen Aufstandes aufs tatkräftigste unterstützte.

In der Debatte über die gestrige Beratung und die Beschlüsse der Hauptvorstandssitzung, über die das Wesentliche bereits mitgeteilt ist, beklagte Konsul Bohsen (Berlin), daß nichts auf die Eingaben der Deutschen Kolonialgesellschaft in Sachen des Marokko-Abkommens erfolgt sei. Er wünscht vor allem die Beseitigung der Konzessionen der fremden Gesellschaften in den neuen deutschen Schutzgebieten. — Der frühere Reichstagsabgeordnete Stabsarzt Dr. Arning (Hannover) verteidigt die Maßnahmen der Regierung und bringt zum Ausdruck, daß die Inselfrage als eine der wichtigsten im Auge behalten werden müsse. Ferner wäre es erwünscht, die Thalwege der Flüsse als Grenze zu betrachten. Hierüber schwebten ja noch Unterhandlungen mit der französischen Regierung, und der erfolgte Notenwechsel zeige deutlich, daß es auch hier zu einer Verständigung kommen werde. — Professor Fleischmann (Stuttgart) erklärt, daß kein Zweifel darüber bestehen könne, daß die gesamte Deutsche Kolonialgesellschaft auf dem Standpunkt stehe, daß bei dem Marokko-Abkommen manches verfehlt worden sei. Das hindere aber nicht, das Gute und Rechte anzuerkennen und zu konstatieren, daß mit Ausnahme der Inselfrage alles zur Zufriedenheit erledigt sei. Auch die Grenzangelegenheit werde sicher zur Zufriedenheit gelöst werden. — Missionsdirektor Schreiber (Bremen) bedauert, daß eine Resolution der Bremischen Abteilung, wonach dem Reichskolonialamt das Bedauern darüber ausgesprochen werden soll, daß die französischen Missionsgesellschaften glatt übernommen worden seien, nicht zur Erledigung gelangte. Er hoffe jedoch, daß nach den heutigen Erklärungen die Angelegenheit befriedigend gelöst werde. — Generalsekretär v. Bonhaupt (Berlin) erklärt, daß er als Vorsitzender der Kongolinie zurzeit über diese Sache keine Auskunft geben könne; jedenfalls werde sie zur Zufriedenheit der Beteiligten geregelt. — Der Direktor der Otaviminen Heimann erklärt, daß von allen Seiten bestätigt worden sei, daß mit der neuen Kolonie doch ein recht wertvolles Gebiet erworben worden sei. Man könne also nunmehr dem Marokko-Abkommen die Anerkennung nicht versagen.

Kapitänleutnant z. D. Strauch und Oberstleutnant Gallus erstatteten sodann den Bericht des

Deutsch-ostafrikanischen Besiedelungskomitees.

Aus dem Bericht ist vor allem zu entnehmen, daß die Kolonie Neudorf, über die im vorigen Jahre auf der Tagung der Deutschen Kolonialgesellschaft sich Differenzen ergeben haben, günstige Erfolge erzielt hat. Vor allem ist dort noch kein Malariafall konstatiert worden.

Den Bericht der Wildschutzkommission erstattete dann der Bezirkshauptmann a. D. von St. Paul Hillaire. Hieran schloß sich ein Vortrag des Vizepräsidenten des Reichstages Geheimrat Dr. Paasche über Wildschutz.

Der Redner betont die Notwendigkeit eines ausreichenden Wildschutzes, indem er auf die rücksichtslose Hinmordung des Wildes in Nordamerika hinwies. Man müsse daraus für unsere Kolonien lernen. Das Wild, welches in den Kolonien noch vorhanden ist, darf nicht jedem, der in die Steppen Deutsch-Südwestafrikas hinauszieht, preisgegeben werden. Es könne auch nicht jedem Pionier der Kultur das Recht zugestanden werden, dort auf alles zu schießen, was vor seine Flinte kommt. Eine weitsichtige Regierung könne den Massenmord des Wildes eindämmen. Und schon um des geringen wirtschaftlichen Gewinnes willen könne sie nicht ruhig mit ansehen, wie das Wild ausgerottet wird, sondern müsse eine generelle Regelung treffen.

In der Diskussion um die Leitsätze, die der Berichterstatter der Wildschutzkommission, Bezirksamtmann v. Saint Paul Hillaire sodann vorlegte, entstand ein heftiger Streit, der sogar zu persönlich auffallenden Bemerkungen führte. Der Berichterstatter verteidigte die Notwendigkeit der Leitsätze. Auf die Angriffe, die aus Ansiedlerkreisen gegen die Kolonialgesellschaft erhoben wurden und die, wie schon erwähnt, persönlich verletzend wurden, wollte er hier nicht eingehen, da die Angriffe überaus verletzend seien. — Prof. Schillings (Bremen) trat in temperamentvollen Ausführungen für die Erhaltung des Wildbestandes ein. Auch er fordert weit schärfere Jagdschutzbestimmungen, als jetzt schon in Geltung sind. Er weist auf die verschiedenen Vorkommnisse hin, die namentlich in letzterer Zeit Gegenstand ausgedehnter Erörterungen in der Presse gewesen sind, und fordert, daß vor allem auch Neu-Guinea dem Schutze des Paradiesvogels nähertrete. Geradezu schamlos sei es, wie von manchen Ansiedlern, aber auch von sogenannten Sonntagskolonisten, auf das jagdbare Wild losgegangen werde. General v. Kracht (Dessau) bezeichnet die in der Kommission geleistete Arbeit als ausgezeichnet. Für den Jagdschutz treten ferner ein der bekannte Afrikaforscher Graf Schweinitz (Berlin), Direktor Beck (Dresden), Major Schwabe (Berlin) u. a. m. Der frühere Reichstagsabgeordnete Dr. Arning macht demgegenüber Bedenken geltend gegen einen zu scharfen Jagdschutz. Es werde dadurch in Ansiedlerkreisen die Gegnerschaft gegen die Reichsgesetzgebung nur noch mehr verschärft.

Gegenüber den Ausführungen Dr. Arnings nimmt nochmals Professor Schillings das Wort und führt aus: Warum verbietet England die Ausrottung des Paradiesvogels? Was in England möglich sei, müsse auch für Deutschland möglich sein. England habe die schärfsten Wildschutzbestimmungen für seine Kolonien ausgearbeitet und daß man in Deutschland und leider auch in den Kreisen der Kolonialgesellschaft sich noch immer nicht dazu aufschwingen könne, scheine eine kulturelle Nachwirkung des Dreißigjährigen Krieges zu sein, unter dem wir leider in Deutschland noch immer zu leiden haben. England habe damit niemals etwas zu tun gehabt, deshalb sei es wohl auch dem Tiere gegenüber etwas humaner. (Beifall und Zischen.) Es sei mittelalterliche Anschauung, wofür er kein Verständnis habe, wenn das Wild in den Kolonien und überhaupt das Wild für jeden Schützen, mag er ein noch so großer Stümper sein, freigegeben werde.

Dr. Arning (Hannover) (erregt): Auf diese Ausführungen habe ich nichts zu erwidern, weil sie zu persönlich sind. Ich betone, daß ich nicht mehr unter der kulturellen Einwirkung des Dreißigjährigen Krieges stehe. Ich weiß nicht, inwieweit das etwa für die anderen Mitglieder der Deutschen Kolonialgesellschaft zutrifft. Jedenfalls muß ich mich dagegen verwahren, daß wir in bezug auf den Wildschutz etwa nicht auf derselben Kulturstufe wie England stünden. (Lebhafter Beifall und Zischen.) Ich bin für Schutzmaßnahmen durchaus zu haben, aber mit persönlichen Angriffen ist in dieser Frage gar nichts zu tun. (Lebhafter Beifall.)

Darauf wird der Gegenstand verlassen.

Der Vorsitzende Herzog Johann Albrecht teilt dann noch mit, daß der Großkaufmann Oldemeyer (Bremen) wiederum 3000 Mark für die nächsten 500 Zentner besten Decktabaks aus Kamerun gestiftet habe. Er sagte dem Stifter Dank für seine dauernden Bemühungen um die Hebung des deutschen Tabakbaues in den deutschen Kolonien.

Hierauf trat die Mittagspause ein.

In der Nachmittagssitzung wurde zunächst beschlossen, in der Angelegenheit des Marokkoabkommens im Sinne der Ausführungen des früheren Reichstagsabgeordneten Stabsarzt Arning (Hannover) durch den Ausschuß einen Antrag vorbereiten zu lassen.

Dann wurde als Tagung für die nächstjährige Hauptversammlung Breslau bestimmt. Es lagen hierzu auch Einladungen von München, Köln, Nürnberg, Danzig und Eisenach vor, Breslau wurde jedoch der Vorzug gegeben, weil dort im nächsten Jahre die Hundertjahrfeier des „Aufrufes an mein Volk“ vor sich geht.

In den weiteren Verhandlungen handelte es sich zunächst um die wichtige Frage der

Verbesserung der Gesundheitsverhältnisse in unseren Kolonien.

Hierzu lag ein Antrag der Abteilung Hamburg vor, die Hauptversammlung der Deutschen Kolonialgesellschaft möge beschließen, das Reichskolonialamt zu ersuchen, Maßnahmen zu treffen zur Besserung der Gesundheitsverhältnisse in unseren Kolonien. Der Referent Medizinalrat Professor Dr. Lecht vom Tropenhygienischen Institut in Hamburg begründete den Antrag.

Der Antrag Hamburg wurde dem Ausschuß überwiesen, der im Sinne des Hamburger Antrages formulierte Anträge an das Reichskolonialamt richten soll, nachdem sich auch Generalarzt Professor Siman (Charlottenburg) für die Pflege der Eingeborenenhygiene, für die Vermehrung der Ärzte und speziell der Spezialärzte ausgesprochen hatte und ebenso Bürgermeister Dr. Tettenborn.

Hierauf wandte sich die Tagung dem wichtigsten Thema der diesjährigen Hauptversammlung zu, der

Mischehenfrage.

Hierzu lag von der Abteilung München ein Antrag vor, in welchem verlangt wird, bei den zuständigen Reichsstellen dahin zu wirken, 1. daß der Resolution des Deutschen Reichstages vom 8. Mai d. J., betreffend die gesetzliche Gültigkeit von Mischehen in den deutschen Kolonien, keine Folge gegeben werde. 2. Daß in der Mischehenfrage bis zur gesetzlichen Regelung dieser Angelegenheit die Grundsätze aufrecht erhalten werden, welche sowohl in dem Erlaß des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika von 1905, der Ehen zwischen Weißen und Farbigen verbietet, als auch in den von Dr. Solf hinausgegebenen Richtlinien für die Kolonialbeamten zum Ausdruck kommen. 3. Daß die gesetzliche Regelung dieser Frage nach Maßgabe dieser Grundsätze und in der Richtung des Brabant-Richthofenschen Antrages erfolge.

Der Referent Major v. Keller (München) führte dazu aus, daß die Gründe, welche in der Budgetkommission und im Plenum des Reichstages für die Resolution angegeben seien, sich auf rein theoretische Erwägungen beschränken ohne Berücksichtigung der bestehenden Verhältnisse und ohne Rücksicht auf die bereits entstandenen und sich vergrößernden nationalen Unzuträglichkeiten und Mißverhältnisse. Erfahrungsgemäß erlernen die Kinder aus Mischehen zwischen Weißen und Farbigen einerseits und zwischen Bastarden und Farbigen andererseits infolge des Umganges mit den eingeborenen Kindern nicht die deutsche Sprache, sondern diejenige des kulturell tiefer stehenden Eheteiles und nehmen auch die Sitten und Lebensführung des farbigen Eheteils an. Dies bedeute nicht nur eine Verminderung des Verbreitungskreises der deutschen Sprache in den deutschen Kolonien, sondern auch einen Verlust an deutschem Volksblut, da hiermit auch der weiße Eheteil auf die niedrigere Kulturstufe herabgezogen und nicht der farbige Eheteil auf eine höhere gehoben werde.

Von Konsul Bohsen liegt eine Gegenresolution vor, in der es heißt: 1. Die Ehen zwischen Weißen und Eingeborenen sind in den deutschen Kolonien so überaus selten, daß sie in bezug auf die rechtliche Stellung und unsere Herrenstellung sowie auf die Gefahr der Entstehung einer Mischrasse ohne Bedeutung sind. Ein gesetzliches Verbot der Schließung solcher Ehen ist überflüssig. 2. Die Entstehung einer Mischrasse wird durch ein solches Verbot nicht berührt; sie ist vielmehr das Ergebnis der physikalischen Verbindung der beiden Rassen. Auf die Verminderung der Vermischung der beiden Rassen ist durch möglichste Erleichterung der Ehen der Weißen hinzuweisen. 3. Es ist die politische und soziale Pflicht der Kolonialverwaltung für die Erziehung der Mischlingskinder Sorge zu tragen. Kümmert sich der Staat nicht um die Erziehung und Wohlfahrt der Mischlinge, so kann das leicht eine politische Gefahr werden.

Namens des Ausschusses vertrat als zweiter Redner Pastor Thiessen (Berlin) eine Vermittelungs-Resolution zur Mischlingsfrage. Darin heißt es:

1. Die Deutsche Kolonialgesellschaft hält in der Mischlingsfrage an dem Beschluß vom 4. Dezember 1908 fest. Sie erachtet es für unerläßlich, der Vermehrung des Mischlingstums in den deutschen Kolonien mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln entgegenzutreten und spricht im Gegensatz zu der am 8. Mai gefaßten Resolution sich dahin aus, daß die in bezug auf die Mischehen zwischen Weißen und Schwarzen erlassenen Verordnungen aufrecht erhalten werden. Sie ist zugleich der Ansicht, daß auch der außereheliche Verkehr zwischen Weißen und Farbigen nach Möglichkeit eingedämmt wird. Sie erneuert daher die Aufforderung an die Gesellschaft, in den Schutzgebieten auch an ihrem Teil beizutragen, daß das Aufkommen einer Mischlingsrasse verhindert werde und die Weißen die Mischehe mit eingeborenen Frauen vermeiden.

In der Debatte sprach zunächst der aus dem Petersprozeß her bekannte Pater Acker (Knechtsteden); er ist Gegner des Ausschußantrages. Wenn jetzt schon 99 Prozent der Mischlinge unehelich seien, warum sollte das eine Prozent der ehelichen noch durch ein besonderes Gesetz getroffen werden. — An der weiteren Debatte beteiligten sich noch Konsul Bohsen, Pastor Thiessen, Major v. Keller, die bei ihren früheren Ausführungen blieben.

In einer persönlichen Bemerkung erklärt Vizepräsident Dr. Paasche, daß hinter der Resolution des Reichstages nicht der ganze Reichstag, wie im Laufe der Debatte geäußert wurde, sondern nur die Sozialdemokraten, das Zentrum und einige wenige andere Abgeordnete gestanden hätten.

Bei der Abstimmung wurde dann mit überwältigender Majorität der Ausschußantrag angenommen mit einem von München beantragten Zusatz: „Es soll auch für die unehelichen Mischlinge in ausreichender Weise gesorgt werden.“

Darauf wurde noch ein Antrag der Berliner Gruppe angenommen, dem neuen Kolonialsekretär Dr. Solf ein Danktelegramm dafür zu senden, daß er in der Reichstagsdebatte für die Beibehaltung des Eheverbotes eingetreten ist.

Dann wurden die Verhandlungen auf morgen vertagt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 6. Juni.

Sommerfest der Reichsfechtschule.

Der Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule veranstaltet am Montag, den 10. Juni, abends 7 Uhr in der Saalschloßbrauerei sein XVII. großes Sommerfest. Diese größte Veranstaltung der Saison besteht in großem Lokal-, und Instrumentalkonzert, Riesen-Brillantfeuerwerk und feenhafter Illumination des Gartens. Die Mitwirkung haben zugesagt die „Männer-Liedertafel“ unter Leitung des Konzertmeisters Max Knoch, die gesamte Kapelle und das Tambourkorps unserer 36er unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Fister, Herr Direktor Bruno Heydrich und der Pyrotechniker Herr Hermann Pfeifer.

Die wohlgelungenen und großzügigen Veranstaltungen der früheren Jahre bürgen für eine großartige Veranstaltung. Der Besuch ist nicht nur wegen des umsangreichen Konzertprogramms, sondern auch im Interesse der Wohltätigkeit zu empfehlen. Näheres siehe im Inserat der heutigen Nummer.

Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen.

In der letzten, ordentlichen Sitzung berichtete zunächst Herr Prof. Dr. Oels an der Hand eines reichen Demonstrationsmaterials über seine kürzlich unternommene dreiwöchige Studienreise nach Istrien. Durch die jetzigen günstigen Verbindungen,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120606049/fragment/page=0001

besonders die Tauernbahn mit ihren berühmten Tunnels, ist es möglich geworden, die Halbinsel in 20 Stunden zu erreichen. Zunächst sieht man sich in Triest um. Für den Naturwissenschaftler sind Hafen und Museum vor allem anziehend. In der Fischhalle lernt man die für den menschlichen Genuß verwertbaren Schätze der Adria kennen; das Museum bietet z. B. die Höhlenfunde vom Karst in seltener Vollständigkeit. Unangenehm fällt dagegen die Bora auf, jener charakteristische eisige Nordost-Sturm des Karstplateaus. Von der Ausgangsstation Triest begab sich der Vortragende bald weiter nach Süden, denn Rovigno bildete seine Hauptarbeitsstätte. Die Zoologische Station in dieser Stadt hat Istrien in der naturwissenschaftlich interessierten Welt erst eigentlich anziehend und bekannt gemacht. Rovigno selbst ist malerisch gelegen, und manch interessanten Zug berichtete Redner von der Anlage der Häuser, den Bewohnern, ihrer Kleidung, ihren Feld- und Weingartenarbeiten, ihren Haustieren, unter denen Affen besonders die Hauptrolle spielen. Im Aquarium der Zoologischen Station kann man sehr lehrreichen Studien an der adriatischen Tierwelt, wie Seenelken, Seewalzen, Seeigeln, Tintenfischen u. a. vornehmen. Eine reichhaltige Pflanzen- und Insektensammlung wurde der Versammlung vorgelegt. Von den Kerbtieren interessieren allgemein die Skorpione, Tausendfüßer, Heuschrecken, unter den Käfern der Pillendreher, der seinen Namen davon hat, daß er eine für seine Größe gewaltige Kugel von Dung durch Wälzen herstellt, in die er seine Eier legt. Auch der Mauerbienen, Zikaden und der sonderbaren Gottesanbeterin, einer bizarren Heuschreckenart, wurde gedacht.

Den zweiten Vortrag hielt Herr Dr. **Pringsheim** über seine Versuche, Algen rein zu kultivieren, unter Vorlegung einer Anzahl von Züchtungen in Reagenzgläsern und Petrischalen, sowie einer Reihe ausgewählter instruktiver Lichtbilder. Algen rein zu züchten, ist nicht leicht. Erstlich gehört dazu die Kenntnis des Nährstoffes für die niederen Pflanzen, sodann aber vor allem das Beherrschen der Ernährungsphysiologie, denn die Pflänzchen nehmen nicht nur Stoffe auf, sondern geben andere auch wieder an das Wasser ab. Bei der künstlichen Züchtung sind auch die natürlichen Beleuchtungsverhältnisse zu berücksichtigen; das ist eine weitere Schwierigkeit. Recht schwer ist endlich, das geeignete Substrat für das Wachstum zu finden. „Wasser" ist im ernährungsphysiologischen Sinne durchaus kein einfacher Begriff. Die technische Analyse des Meerwassers z. B. genügt für biologische Versuche längst nicht; da gibt es noch manches über Gehalt an Gasen und dergl. zu erforschen. Auch das Isolieren der einzelnen Algenformer ist nicht leicht; viel besser geht das mit den Bakterien, bei denen nach der bewährten Kochschen Methode abgeimpft wird. Als Nährboden für Algen wird meist Agar-Agar verwandt, der von Meeresalgen gewonnen wird. Durch Waschen wird er zunächst von Nährstoffen befreit, d. h. ein kleiner Rest davon bleibt immer noch darin, und dann werden geringe Mengen von Stoffen hinzugefügt, die dem Wachstum der Algen förderlich sind, wie Salpeter, Ammoniumphosphat oder Asparagin. Auch Abkochungen von Erde sind oft dienlich. So wurden in Natur und Lichtbild demonstriert Kulturen von Desmidiazeen, Flagellaten, Zygnemezeen und Diatomeen. Einige Züchtungen wurden auch noch unter dem Mikroskop betrachtet.

Endlich legte Herr Prof. Dr. **Wagner** einen Königsfarn (Osmunda regalis) vor, bei dem der Uebergang der unfruchtbaren Wedel in fruchtbare wahrzunehmen war.

Der Deutsche Techniker-Verband, Bezirksverwaltung Halle, hat am Sonnabend, den 8. d. Mts., abends 8 Uhr im Restaurant Schultheiß, Merseburgerstraße, eine Mitgliederversammlung mit Bericht über den 21. Verbandstag zu Köln.

Kürassier-Verein Halle. In der letzten Versammlung wurde beschlossen, am Sonntag, den 9. Juni, eine Kremserfahrt nach Schafstädt zu unternehmen, um an der 50. Stiftungsfeier des dortigen Kriegervereins teilzunehmen. Die nächste Versammlung soll daher am 6. Juni tagen.

Standesamts-Nachrichten.

Halle-Nord, 5. Juni 1912.

Aufgeboten: Der Lokomotivführer Heinrich Och, Hordorferstraße 1a, u. Berta Wegemann, Nordhausen. Der Elektro-Obermonteur Robert Kossack, Bitterfeld, u. Minna Wendel, Viktor Scheffelstr. 16.

Geboren: Dem Mittelschullehrer Ernst Meyer T. Hildegard, Uhlandstr. 5.

Gestorben: Des Zimmermanns Hermann Weber T. Lina, 7 Mon., Henriettenstr. 6.

Halle-Süd, 5. Juni 1912.

Aufgeboten: Der Friseur Otto Herfurth, Alte Promenade 7, u. Anna Krieg, Landsbergerstr. 66. Der Korbmacher Berthold Wießner, Wörmlitzerstr. 9, u. Margarete Schulze, Tholuckstr. 5. Der Eisenbohrer Hermann Fuchs, Bechershof 11, u. Anna Schulz, Schmeerstr. 15.

Eheschließung: Der Schmied Karl Schulze, Raffineriestr. 6, u. Meta Mörtz, Annenstr. 3.

Geboren: Dem Invaliden Friedrich Trautwein S. Helmut, Moritzkirchhof 11. Dem Bäcker Emil Windisch T. Gertrud, Lafontainestr. 26. Dem Fleischer Albert Henze T. Hildegard, Sagisdorferstr. 5. Dem Maschinenputzer Karl Ebeling S. Erich, Anhalterstr. 10. Dem Kaufmann Oskar Korn S. Werner, Mansfelderstraße 22.

Gestorben: Des Oberbahnassistenten Gotthelf Klinghardt Ehefrau Berta geb. Schulz, 47 J., Bernhardystr. 56. Die Witwe Henriette Mörtz geb. Kindel, 60 J., Annenstr. 3. Die Witwe Auguste Eckardt geb. Porl, 74 J., Triftstr. 21.

Auswärtige Aufgebote:

Der Eisendreher A. W. E. Erler, Halle a. S., u. J. M. Rose, Querfurt. Der Arbeiter Wilhelm Okler u. Martha Andrée, Berlin. Der Stellmacher F. F. Schiebel, Halle a. S., u. A. L. Anders, Zaasch. Der Erbscholtiseibesitzer Leutn. d. R. Dr. phil. K. G. Jungfer, Polsnitz, u. A. E. C. Koenig, Halle a. S.

Luftschiffahrt.

Der Tod des berühmten Fliegers Wilbur Wright lenkt erneut die Aufmerksamkeit auf diejenigen Männer, deren Tätigkeit die Flugtechnik ihre grundlegenden Arbeiten zu danken hat. Namentlich die Franzosen bemühen sich eifrig, immer wieder zu verkünden, daß ihnen eigentlich das ganze Verdienst für die Fortschritte in der Flugtechnik gebühre. Immer wieder von neuem finden sie alte Werke, aus denen sie nachzuweisen suchen, daß alle epochemachenden Erfindungen auf diesem Gebiete bereits früher von ihren Landsleuten erdacht und neuerdings nur nachgeahmt worden seien. Demgegenüber ist es vielleicht auch einmal an der Zeit, auf die Bedeutung hinzuweisen, die die **Erfindung des Explosionsmotors** für die Flugtechnik gehabt hat. Der Deutsche Gottlieb **Daimler** ist es gewesen, der im Jahre 1883 ein Patent auf einen leichten Automobilmotor genommen hat. Erst der Möglichkeit, auf Grund seiner Erfindung allmählich einen sehr leichten und dabei doch kräftigen Motor zu konstruieren, war es zu danken, daß Motore in die Flugzeuge eingebaut werden konnten. Dabei dürfte es interessieren, daß auch der so erfolgreiche französische Gnôme-Motor eine **deutsche** Erfindung darstellt. Leider ist die Fabrikation von Flugmotoren noch kein sehr aussichtsreiches Unternehmen. Aus diesem Grunde ist es erforderlich, der Industrie durch **Aussetzung von hohen Preisen** eine Anregung zu immer neuen Anstrengungen zu geben. Die **National-Flugspende** wird in erster Linie dazu berufen sein, hier einzugreifen und den Staat in seinem Bestreben, auch der Flugmotorenindustrie zu helfen, zu unterstützen.

Bäder und Kurorte.

Bad Wildungen. Zu längerem Kuraufenthalte nahmen im Fürstlichen Badehotel Wohnung: S. H. Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen nebst Adjutant Rittmeister Thiel und Dienerschaften.

Bäderfrequenz: Kissingen 8808, Kudowa 2701, Wildungen 3432, Marienbad 5808, Karlsbad 19030 Personen.

Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit steigt auch die Kindersterblichkeit, da Brechdurchfälle und Darmkatarrhe dann häufiger auftreten. Jede Mutter, die ihr Kind mit der Flasche nährt, sollte darum beizeiten der Kuhmilch einen Zusatz von „Kufeke" geben, weil diese Nahrung vorbeugend wirkt.

Kreuzstern
MAGGI's Suppen
sind die besten!
Allein echt mit dem Namen MAGGI und der Schutzmarke Kreuzstern.
„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!"

Vermietungen.

Königstraße 61,
am Eisenbahn-Direktionsgebäude, zum 1. Juli zu vermieten:
pt. I. 5 Zimm.-Wohng. Mk. 750,
I. l. „ „ „ „ 825,
II. l. „ „ „ „ 800,
I. r. 5 Z. m. Kam. i. Korrid. „ 850,
II. r. „ „ „ „ 800,
III. r. 4 „ „ „ „ 600,
sämtl. Wohnungen haben Bad, Innenklosett und Balkon, Keller u. Bodenkammer.
Dölauer Hartsteinfabrik, Grünstr. 31.

Lindenstr. 44 II
herrsch. sonn. 6 Z.-Wohn. in ruh. Hause 1. Okt. zu verm. Näh. 1. Etg.

Herrschaftl. Wohng.
Schillerstr. 45, Hochp., 800 M. Zu erfragen im Kontor.

Kontorräume
Königstr. 14, Nähe der Bahn, per sofort oder 1. Juli zu verm.

Thomasiusstr. 45 II 2 St., 2 K., K., Spsk., Zubeh., Gas, 1. Okt. Näher. I l.

Steinbocksgasse 2
1 Stube, Kammer, Küche und Zubehör, sowie 1 einzelne Stube zum 1. Juli d. Js. zu vermieten. Näh. Rathausstr. 19, Zimmer 47.
Der Magistrat.

Dölau.
Die von Herrn Oberingenieur Rohrwasser-Dölau Waldstr. 40 bewohnte Villa mit groß. Garten direkt am Walde ist v. 1. Okt. d. J. zu vermiet. Dölauer Hartsteinfabrik, Halle, Grünstr. 31.

Freundl. Wohnung, 2 St., K., Kch., Bad u. reichl. Zubehör preiswert 1. 7. Diemitz, Wilhelm Berndtstr. 1, II.

Garten- und Balkon-Möbel
ganz besonders billig.
Balkon-Kästen aus Holz, grün u. weiss, von 50 cm an.
Eisenmöbel zusammenklappbar
Holzmöbel zusammenklappbar
Peddigrohr-Möbel
Gartenschirme
Rollschutzwände
Blumenampeln u. Kübel
Garten-Figuren entzückende Neuheiten, :: in grosser Auswahl. ::
Burghardt & Becher, Leipzigerstrasse 10, Parterre, I., II., III. Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Piano-Sessel, Piano-Lampen, Taktmesser, Notenständer in reicher Auswahl
Ritter
Pianoforte-Fabrik, Hoflieferant.

I. Etage,
Händelstraße 29, 9, auch 11 Zimmer mit Auto-Garage, mit oder ohne Chauffeur-Wohnung sofort zu vermieten.

Königstr. 81, I,
herrschaftliche Wohnung, 7 Zim., Bad, Mädchenst., Spsk., elektr. Licht, Kochgas. 1. Oktober oder früher.

Mietsgesuche.

1—2 Klubräume,
möglichst Mittelpunkt der Stadt, zur alleinigen Verfügung gesucht. Off. u. A. 6543 an die Exped. dieses Blattes.

1. 10. 12 f. einz. D. 3—4 Z. mit Innenkl. z. 4—500 ℳ nur in ruh. H., ev. abzumieten m. Pens. Ang. unter B. Z. 3204 an Rudolf Mosse, Brüderstr. 4. 3360

Offene Stellen.
Männliche.

Kellnerlehrling sucht Hotel „Stadt Dresden".

Auswärtiges Fabrikgeschäft sucht für sofort
1 Kontoristen,
der auch mit der Expedition vertraut sein muß. Offerten mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen unter A. C. 436 an Rudolf Mosse, Magdeburg.

Existenz mit hohem Einkommen!
Der bezirksweise Alleinvertrieb von pat., konkurrenzlos dastehenden Massenkonsumartikeln soll an Agenten, Hausierer u. andere strebsame Personen vergeben werden. Eignet sich auch als Nebenerwerb. Angebote unter „2" an Rud. Mosse, Eisleben.

Wir vergeben
an Herren mit flotter Schrift Adressenschreiben im Hause. Gute, dauernde Nebeneinnahme! Bewerbungen erbeten unter J. R. No. 625 an Haasenstein & Vogler A.-G., Nürnberg.

Mechaniker,
mit Fahrrad- u. Auto-Reparaturen völlig vertraut, bei hohem Lohn gesucht.
Paul Günther, Zerbst.

Erdarbeiter
werden eingestellt am Kanalbau in Trotha.
C. Fallnich, Eisenbahnbauunternehmung.

Weibliche.

Zum 1. Juli eine erfahrene
Kinderpflegerin
zu 2 Kindern von 2½ Jahren u. 2 Monaten zur Aushilfe auf ca. 8 Wochen gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an
Frau von Seydlitz, Eisleben, Hallescheſtraße 23.

Einige junge, anständige
Mädchen
können vom 15. Juni ab die einfache, sowie feine
Küche gründlich erlernen.
Frau Krüger, Artillerie-Off.-Kasino, Naumburg a. S.

Köchin,
welche Hausarbeit übernimmt, gesucht Martinstrasse 10.

Junge Damen
können sich durch leichte schriftliche Arbeit angenehmen Verdienst schaffen. Diskretion zugesichert. Off. unt. B. B. 8206 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Jung. Mädchen, welches das Kochen erlern. will, find. b. monatl. Pensionspr. v. 30 Mk. frdl. Aufn. bei Frl. Clara Rhein, Bad Sachsa, Südharz, Villa Rhein.

Ein im Kochen, Nähen, Schneidern, Plätten gut erfahrenes
Fräulein
sucht zum 1. August, ev. früher unter Beifügung einer Photographie, der Zeugnisse u. Gehaltsansprüche
Frau Oberbürgermeister Arnold, Zeitz.

Stellenvermittlung
für Direktricen, Verkäuferinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen u. Lehrmädchen wochentäglich von 12—3 Uhr. Unentgeltlich für Geschäftsinhaber und Vereinsmitglieder. Unterricht in allen Handelsfächern, Schreibmaschine, Stenographie, Französisch und Englisch; Tages- und Abendkurse. Kaufmännischer Verein für weibl. Angestellte, Große Ulrichstraße 16, Eing. Bölbergasse.

Stellen-Gesuche.
Weibliche.

24 jähr. Mädchen m. gut. mehrj. Zeugn. s. Stell. f. Haus u. Küche in Halle. Offerten unt. B. 41 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Halberstadt.

Empfehle ältere u. jg. Mädchen sofort und später.
Laura Falcke, verw. Haft. gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Rannischestr. 5, Tel. 3872.

Unschön ist Korpulenz Fettleibigkeit
Wendelsteiner Entfettungstee
M. 2.— und Mk. 3.50.
Fettzehrende, alkalienreiche Kräuter, Pflanzen und Obst bringen besten Stoffwechsel, sichere Körperabnahme und geben schlanke und graziöse Figur. Teile: 10,0 Enzian, fucus vesicul, asa förida, Casc. Sagr., Sal. carol., Cortex salic, Baldrian, Kamillen, Aloe, Kümmel. Zu haben in den Apotheken: Adler-, Mohren-, Löwen-, Engel-Apotheke.

Schlaflosigkeit, die Kranke, Nervöse, Herzleidende so oft herunterbringt, Mattigkeit, Appetitmangel, Stuhl u. Urin bessern sich schnell, wenn man regelmäßig Altbuchhorster Marksprudel Starkquelle trinkt. Schon nach kurzem Gebrauch dieses ausgezeichneten Heilwassers werden Männer u. Frauen seine wohltätige Wirkung empfinden, der Körper kommt zu Kräften u. die alte Spannkraft u. Lebensfreude kehrt zurück. Von zahlr. Professoren u. Aerzten glänzend begutachtet. Fl. 65 Pf. in sämtl. Apotheken u. Drogerien. Engros: W. Hoefer, Geiststr. 59/60.

Ein **großer Lagerschuppen** mit Boden u. Kontor, sowie Gleisanschluß, sofort oder später zu vermieten. [5024
Max Grassmeyer, Liebenauerstraße 70.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19120606049/fragment/page=0002